



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche.de

Nummer 209, Oktober 2024

“Lasst uns ans andere Ufer hinüberfahren! Aber warum habt ihr Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?”

(Mk 4,35.40)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In Brasilien erzählt man sich eine Geschichte über einen Missionar, der tief im Dschungel, bei einem großen Fluss, einen Indianerstamm entdeckte. Die Indianer waren freundlich und brauchten dringend medizinische Hilfe, denn eine ansteckende Krankheit wütete unter ihnen und forderte täglich neue Opfer. In einer anderen Ecke des Urwalds war ein Krankenhaus, und der Missionar war der Meinung, dass dies die einzige Hoffnung für die Indianer war. Hier könnten sie sich behandeln lassen. Aber um dorthin zu gelangen, müssten sie den Fluss überqueren - und dazu waren sie nicht bereit, denn in dem Fluss wohnten angeblich böse Geister, die jeden umbrachten, der in das Wasser ging.

Der Missionar begann die Herkulesaufgabe, den Stamm von seinem Aberglauben abzubringen. Er erklärte den Indianern, wie er den Fluss überquert hatte und wohlbehalten angekommen war. Kein Erfolg. Er führte die Leute ans Ufer und tauchte seine Hand in das Wasser. Sie glaubten ihm immer noch nicht. Er watete ein Stückchen in den Fluss hinein und spritzte sich Wasser auf sein Gesicht. Die Indianer schauten genau zu, aber waren weiter skeptisch. Schließlich drehte der Missionar sich um, tauchte in das Wasser und schwamm unter seiner Oberfläche bis ans andere Ufer.

Er stieg aus dem Wasser und hob triumphierend seine Faust in die Luft. Er war in das Wasser gegangen und es war ihm nichts passiert. Jetzt war bewiesen, dass der Fluss keine Macht hatte. Die Indianer begannen zu jubeln und folgten ihm ans andere Ufer und konnten so das Krankenhaus erreichen und die Heilung konnte geschehen! (Aus: Max Lucado, Du bist dem Himmel wichtig, 152).

Diese Geschichte kann uns helfen, um “den Missionar Jesus” besser zu verstehen und mit ihm den Weg des Lebens zu gehen: “Lasst uns ans andere Ufer hinüberfahren!” (Mk. 4,35).

Jesus, gesandt durch den Vater, zeigt uns den Weg zum anderen Ufer, geht uns voraus und führt uns zum Ziel.

Was ist das andere Ufer? Wenn wir den Monat Oktober anschauen als Vorbereitung auf Allerheiligen und Allerseelen (1. und 2. November) ist das Leben nach unserem Tod gemeint: die ewige Herrlichkeit im Himmel. Wenn wir mit Jesus bewusst den Weg des Lebens gehen, glauben wir, dass der Himmel,

das heißt, das ewige Leben in und mit Gott das große Ziel unseres Lebens ist. Durch den Tod zum Leben! Jesus ist schon den Weg gegangen, für uns, um für uns den Weg zu bereiten. Wir folgen Ihm. Dieses Ziel gehört grundsätzlich zum christlichen Glauben. Oder wie der Apostel Paulus schreibt: "Wenn aber verkündet wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube. Wir werden dann auch als falsche Zeugen Gottes entlarvt, weil wir im Widerspruch zu Gott das Zeugnis abgelegt haben: Er hat Christus auferweckt. Er hat ihn eben nicht auferweckt, wenn Tote nicht auferweckt werden. Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos und ihr seid immer noch in euren Sünden; und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren." (1Kor.15,12-18).

Allerheiligen und Allerseelen könnte man auch betrachten als ein "Osterfest im Herbst", aber dann deutlich als ein Zeugnis, dass Jesus uns vorausgegangen ist "zum anderen Ufer des Lebens".

Aber es gibt im alltäglichen Leben auch Situationen, wo "ans andere Ufer hinüberfahren, zusammen mit dem Herrn" eine wichtige Bedeutung hat. Im Evangelium wird dieser Satz in Verbindung gebracht mit Angst. Wir hören zwar deutlich den Aufruf Jesu, aber verschiedene Ängste kommen hoch. Wir hören, welchen Schritt wir zu setzen haben, wir sind uns gewiss, welche Entscheidung zu treffen ist oder welche Herausforderung auf uns zukommt..., aber die Ängste, die Vorbehalte oder die Konsequenzen scheinen uns viel zu groß... und wir bleiben darum stehen und stecken und machen nicht den Schritt vorwärts zum anderen Ufer. "Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?" (Mk. 4,40)

Also: Wo ist unser Glaube, um wichtige große, aber auch kleine Schritte vorwärts zu machen? Der Glaube an Christus macht möglich, was uns - menschlicherweise - unmöglich scheint.

Max Lucado schreibt in Bezug auf die Geschichte aus Brasilien: "Jesus musste selbst in den Fluss steigen, ganz in das Wasser des Todes eintauchen, bevor die Menschen glaubten, dass der Tod besiegt war". Jesus ist das Lamm Gottes, das alle unsere Sünden auf sich genommen hat, um uns zu erlösen. Er will auch all unsere Ängste auf sich nehmen, damit Er in uns überwinden kann, was uns zurückhält oder hindert den Schritt zu wagen. Mit dem Lamm Gottes ist auch verbunden, dass wir dem Lamm Gottes folgen, wohin Er auch geht. Allerheiligen und Allerseelen zeigen uns, dass das Lamm Gottes in sovielen Menschen schon gesiegt hat und siegen will.

Wir als Christen - noch hier auf Erden und in der heutigen Welt - sind gefragt, mehr noch, herausgefordert - zu zeigen, dass wir mit dem Herrn verbunden "ans andere Ufer hinüberfahren", aus dem Glauben an Ihn!

Oktober ist Weltmissionsmonat: wieviele Christen sind als Missionare, als Gesandte und Zeugen Christi uns vorausgegangen, aus dem Glauben heraus, aus Liebe zu Jesus heraus....? Sind wir bereit auch Missionare Christi zu sein?

Oktober ist Rosenkranzmonat: Mit Maria folgen wir dem Herrn. Lassen wir uns auch beeindrucken durch die Glaubensschritte, die Maria in ihrem Leben gemacht hat ... Sie will uns helfen will in unseren Glaubensschritte!

